

Preis Soziale Marktwirtschaft 2007

Preisverleihung in der Frankfurter Paulskirche

Zum sechsten Mal hat die Konrad-Adenauer-Stiftung in der Frankfurter Paulskirche den Preis Soziale Marktwirtschaft verliehen. Vor zahlreichen Gästen aus Politik und Wirtschaft wurde in diesem Jahr Dr. Arend Oetker, Mehrheitsgesellschafter der Schwartauer Werke ausgezeichnet. Die Verleihung übernahm Dr. Jens Odewald, Vorsitzender der Jury:

Meine Damen und Herren, in Anerkennung herausragender persönlicher und unternehmerischer Leistung und großer Verdienste für Wirtschaft und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland erhält Dr. Arend Oetker den Preis soziale Marktwirtschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Die Jury begründet die Preisverleihung für Oetker damit, dass er seine herausragende unternehmerische Fähigkeit mit gesellschaftlichem Engagement verbindet. Dass sein Erfolg nie Selbstzweck war, sondern Grundlage dafür den Menschen und der Gesellschaft zu dienen. Das findet auch der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung Prof. Bernhard Vogel:

Er ist ein erfolgreicher Unternehmer und das ist auch die Voraussetzung dafür, dass er auch ein gesellschaftlich und in seinem Fall auch besonders kulturell engagierter Unternehmer ist. Er führt seine Unternehmungen nach sozialen Gesichtspunkten. Er entspricht dem Leitbild der sozialen Marktwirtschaft.

Die Festveranstaltung in der Frankfurter Paulskirche hielt dann auch eine Überraschung für Arend Oetker bereit, denn in diesem Jahr gab es eine Premiere. Die Laudatio von Prof. Manfred Erhardt wurde in Reimform gehalten:

In Bielefeld ward er geboren, humanistisches Abitur, der Betriebswirtschaft verschworen, promoviert er mit Bravour. Zollt der Familie Tribut, und übernimmt mit Wagemut Mutters Firmen als Sanierer. Macht Schwartau rasch zum Branchenführer. Gefragt zur Oetker-Dynastie sagt er mit leiser Ironie, ich bin nach dem Verwandtschaftsgrade, der Oetker mit der Marmelade.

Oetker selbst ist trotz des unternehmerischen Erfolges bescheiden geblieben. Auszeichnungen und Preise überlässt er am liebsten Anderen. Und so war er sichtlich gerührt, als er den Preis Soziale Marktwirtschaft entgegen nahm. Vor allem der Ort der Preisverleihung, die Paulskirche als Wiege der deutschen Demokratie, lässt ihn ein wenig ehrfürchtig werden:

Das ganze Maß an Verantwortung, das ein Einzelner für die Gemeinschaft hat, wird einem in einem solchen Ort wie der Paulskirche besonders bewusst. Was hier in der Geschichte passiert ist und insbesondere vor dem Hintergrund des Friedenspreises der hier verliehen wird. An eben diesem Ort zu reden, das hat mich schon beeindruckt.

Die Preisverleihung ist aber auch immer wieder eine gute Standortbestimmung – wo steht die soziale Marktwirtschaft heute. Ihren Ursprung hat sie in den Gründerjahren der Bundesrepublik Deutschland und sie

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**BERICHT ÜBER DEN PREIS
SOZIALE MARKTWIRT-
SCHAFT 2007**

09. November 2007

www.kas.de

[audio:link](#)

wurde zu einer beispiellosen Erfolgsgeschichte in unserem Land. Doch wir haben längst nicht mehr das alleinige Sorgerecht darauf und müssen für den Erhalt kämpfen, so Hessens Ministerpräsident Roland Koch:

Marktwirtschaftliche Ordnung ist nicht mehr eine in Deutschland, sondern sie ist eine globale. Und das hat zur Folge, dass bei der enormen Zahl von preisgünstigen Arbeitskräften zu vergleichsweise hoher Qualität die Durchsetzung der Wachstumspfade die wiedererwartend über die Lohnquote nicht möglich ist. Ist die Antwort eine unverrückbare; es werden halt einige immer reicher und die anderen immer ärmer? Das wird nicht Mehrheitsfähig sein.

Dank der verbesserten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland hat die soziale Marktwirtschaft wieder Kraft und die Chance, sich trotz der Globalisierung erfolgreich zu halten. Allerdings mit geänderten Voraussetzungen, so Arend Oetker:

Im 21. Jahrhundert ist die soziale Marktwirtschaft nicht mehr nur im nationalen Kontext zu sehen, sondern eigentlich im Europäischen oder gar im weltweiten Kontext. Vor dem Hintergrund von Klimawandel, demographischen Wandel und auch vor dem Hintergrund, dass wir uns die Natur erhalten müssen, ist eine zusätzliche Dimension entstanden in der die Instrumente nicht mehr national regelbar sind und auch nicht mehr greifen. Und das ist, das was ich auch in meiner Rede versucht habe, als Aufgabe fürs 21. Jahrhundert für die soziale Marktwirtschaft auszusprechen.

Eine Aufgabe die vor allem für die kommenden Generationen geleistet werden muss. Die Bedingungen für den Nachwuchs sind härter geworden. Eine soziale Marktwirtschaft hilft aber Härten abzufedern. Und deshalb hoffen vor allem die jungen Leute auf einen Fortbestand dieser Wirtschaftsform, um im harten Wettbewerb bestehen zu können:

Es ist auch für unsere Generation wichtig, dass wir in einem sozialen Umfeld aufwachsen und nicht frei auf eine kapitalistische Wirtschaft losgelassen werden. Ich sehe bei

vielen in meiner Generation, dass alleine das Bestehen in dieser Wirtschaft ohne soziale Sicherungssysteme nicht möglich wäre.

Autor: Heinz Horst